

lichen Befehl ist der Inhalt des Stückes. — — Je ferner unserem Publikum der Stoff liegt, welchen Sophokles in seinem Philoktet behandelt, desto erwünschter dürfte es manchem sein, den Gedankengang des Dramas vor der Aufführung kennen zu lernen. Odysseus — so beginnt das Drama — ist eben mit dem jungen Neoptolemos angekommen und giebt demselben Anweisung, wie er sich dem Philoktet gegenüber zu verhalten habe und wie er durch List ihn überreden müsse, das Schiff zu besteigen. Weil nun der so grausam behandelte Held gewiß nicht gutwillig folgen wird, offene Gewalt aber gegen den Besitzer des Heraklesbogens unmöglich erscheint, so soll Neoptolemos ihn durch falsche Vorspiegelungen, als wolle er ihn mit nach Griechenland nehmen, auf das Schiff locken. Diese Lügenrolle ist der Helden-natur des Neoptolemos anfangs zuwider und er zeigt dem Odysseus unverhohlen seinen Abscheu und seinen Widerwillen gegen solche Un-ehrllichkeit. Aber die Erwägung, daß das hohe Ziel, welches erreicht werden soll, auf geradem Wege nicht zu erreichen ist; die Erwägung, daß nur durch List und Täuschung Troja fallen und er den Sieges-franz gewinnen könne, bestimmen endlich den Jüngling — dem vor allem des Ruhmes lockender Silberton reizvoll klingt, sonst wäre er nicht eines Achilles Sohn — nachzugeben, sich in eine seinem ganzen Wesen und Charakter eigentlich fremde Lage zu versetzen und sich von Odysseus brauchen zu lassen. Wir werden aber alsbald sehen, wie auch hier wieder die Praxis mächtiger ist als Theorie, und wie Neoptolemos trotz aller Pläne und Erwägungen schließlich die ange-nommene Rolle von sich wirft und zu seinem echten, angeborenen Na-turell zurückkehrt. — Sobald Odysseus die Bühne verlassen hat, denn er darf natürlich vor Philoktet sich nicht blicken lassen, verlangen die Begleiter des Neoptolemos, aus denen der Chor besteht, Instruktionen für sich, wie sie sich dem Philoktet gegenüber zu benehmen haben und Neoptolemos giebt ihnen die nöthige Weisung, woran sich dann mit-leidsvolle Aeußerungen des Neoptolemos wie seiner Begleiter über den Unglücklichen schließen. Nunmehr erscheint dieser selbst, sich wegen seines kranken Fußes mühsam heranschleppend. Ueberrascht, nach so langer Zeit endlich einmal wieder Menschen und, was ihn zu rührender Freude stimmt, Hellenen, Landsleute zu sehen, überschüttet er den Neoptolemos, sobald dieser sich ihm zu erkennen gegeben, mit Fragen nach manchem der Griechen, die mit ihm einst zusammen nach Troja zogen und ge-denkt ihrer mit herzlicher Theilnahme. Als aber Neoptolemos dem Befehl des Odysseus gemäß ihm verheimlicht, daß er im Auftrage der Griechen gekommen und sich stellt, als fände er den Philoktet zufällig und habe nie etwas von ihm gehört, ist dieser schmerzlich bewegt, daß er so völlig vergessen sei und erzählt bei dieser Gelegenheit, wie er von Odysseus und den beiden Heerführern behandelt worden und was er in der langen Reihe der Jahre auf der öden Insel gelitten. Dem Haß des Philoktet gegen jene Männer giebt nun die von Odysseus erfundene Vorspiegelung des Neoptolemos, daß auch er von denselben beleidigt sei, neue Nahrung.